

Eine runde Geburtstagsfeier

Bei herrlichem Sommerwetter erlebte das Stück zum 140-Jahr-Jubiläum der Theatergesellschaft Unterägeri eine erfolgreiche Premiere.

Hansruedi Hürlimann

Drei Männer im besten mittleren Alter führt das Schicksal mit den gleichen Problemen in einer gemeinsamen Wohnung zusammen. Sie sind arbeitslos und haben kein geregeltes Einkommen. Gebi Schmidlin (Thomas Salvisberg) muss sich nach dem unerwarteten Tod seines Lebenspartners neu organisieren. Scoop (Werni Müller) wurde aus seiner Wohnung vertrieben und Martin Neidharts (René Weber) Job wurde wegrationalisiert. Zusammen beschliessen sie, ein privates Altersheim zu gründen, das sie mithilfe von Stiftungsgeldern zu finanzieren hoffen.

Darum geht es im Stück «Drü alti Manne», einer Komödie von Charles Lewinsky, die noch bis zum 16. August unter freiem Himmel im Innenhof der Bossard-Schule aufgeführt wird.

Mit dem Einzug beginnt ein höchst turbulentes Geschehen, bei dem weitere Akteurinnen und Akteure mitwirken. So etwa die junge Barmaid Mäggi (Sonja Breitler) als vermeintliche Heimleiterin und Konrad Gisler (Ivan Müller), der als Sekretär der Stiftung das Vorhaben eingehend überprüfen muss. Die drei Tschümperli-Schwester (Jessica Stähli, Pepe Meier und Christine Brunner) verleihen dem Geschehen einen zusätzlichen komödiantischen Anstrich.

Auch der Autor war vor Ort

Wie Tamara Löhri, Präsidentin des Vereins, bei der Begrüssung der geladenen Gäste sagte, konnte mit Judith Stadlin eine erfahrene Theaterfachfrau als Regisseurin gewonnen werden. «Wir sind dankbar, in diesem schönen Innenhof spielen zu dürfen», sagte sie zu Fridolin Bossard, Teammitglied der Privatschule und Gemeindepräsident von Unterägeri. Bossard seinerseits lobte den Verein «für seine unglaubliche Leistung, dessen Gründung aus einer ganz anderen Zeit stammt». Für die geplanten Aufführungen bis



Im Innenhof der Bossard-Schule wurde die Premiere des Theaterstückes «Drü alti Manne!» gezeigt. Bilder: Mathias Blattmann (Unterägeri, 18. 7. 2025)

zum 16. August hoffen sie auf einen gnädigen Wettergott, steht die Zuschauertribüne doch unter freiem Himmel, während die Bühne überdacht ist.

Für Judith Stadlin war es eine angenehme Zusammenarbeit «mit erfahrenen und sehr motivierten Darstellerinnen und Darstellern», wie sie im Gespräch mit dieser Zeitung sagte. Die Proben auf der Bühne konnte sie erst mit dem Beginn der Sommerpause aufnehmen, was einen koordinierten Einsatz erforderte.

Die Regisseurin lobte denn auch das Engagement aller beim Aufbau der Infrastruktur. Erfolgreich war sie auch darin, das bestehende Stück zusammen mit dem Autor Charles Lewinsky in einer neuen Form zu inszenieren. Lewinsky seinerseits kam zusammen mit seiner Frau aus Frankreich an die

Premiere nach Unterägeri und ehrte so den Einsatz der Theaterschaffenden.

In einem kurzen Rückblick zeigte Tamara Löhri auf, wie der Verein in seiner 140-jährigen Geschichte Höhen und Tiefen durchlebte. Umso dankbarer sei sie angesichts der Tatsache, dass in diesem Sommer einmal mehr eine Sondervorstellung an einem speziellen Ort möglich wurde. Seit es die Aegerihalle gebe, spiele sich das Theatergeschehen jeweils im Frühling dort ab.

Vorerst gehe es nun darum, die Tribüne im Innenhof der Bossard Schule für die zehn weiteren Aufführungen mit Besucherinnen und Besuchern zu füllen. Die nächste findet am Freitag, 25. Juli, ab 20 Uhr statt. Tickets unter www.theaterunterageri.ch oder direkt in der Drogerie Hermann.



Regisseurin Julia Stadlin (links) und Tamara Löhri, Präsidentin der Theatergesellschaft Unterägeri, sorgen für gute Stimmung.

Seitenblick

Vom Chef zur Fledermaus

Es ist ein psychologisch gut erforschtes Phänomen: Schwierige Situationen bleiben meist besser im Gedächtnis haften als positive. Kein Wunder also, dass mir kürzlich ein viele Jahre zurückliegendes Erlebnis wieder in den Sinn kam. Damals war ich Praktikant in einem kleinen Unternehmen. Mein Vorgesetzter lobte eine Arbeit, die ich abgegeben hatte, und sagte dann: «Es ist immer schön, wenn ich für gute Leistung wenig zahlen muss.» Das sass. Für ihn war es ein Scherz. Auf mich wirkte es herablassend.

Dabei ist Humor am Arbeitsplatz etwas Essenzielles. In einem Interview für den «Beobachter» sagt Humortrainer Bench Sager: «Humor fördert die sogenannte psychologische Sicherheit. Menschen arbeiten am besten, wenn sie sich im Team sicher fühlen, Probleme offen anzusprechen.» Es gibt jedoch eine klare Faustregel: Man sollte stets nach oben austeilen, nie nach unten. Im Fall meines damaligen Chefs hiesse das: Witze auf eigene Kosten wären in Ordnung gewesen, allerdings keine Hierarchiewitze nach unten.

Ich habe jedenfalls keine Lust mehr, diese Erinnerung weiter mit mir herumzutragen. Höchste Zeit, sie umzudeuten. Auch dabei, so Sager, kann Humor helfen. Indem ich die Situation ins Lächerliche ziehe, nehme ich ihr den Wind aus den Segeln. Also gehe ich in mich, rufe die Szene hervor und versuche, nicht zu erstarrten. Stattdessen verstärke ich negativ: Ich stelle mir vor, wie mein Chef noch einen drauflegt und sagt: «Wissen Sie, was noch besser ist? Gute Arbeit für gar kein Geld. Oder ein Praktikum mit Minuslohn.» Dann lacht er diabolisch, verwandelt sich in eine Fledermaus und flattert aus dem Fenster. In einem nächsten Schritt dissoziiere ich und lasse den Bürostuhl sprechen, auf dem ich damals sass. Der sagt: «Tja, da sitzt er nun, begeistert vom Lob, und dann kommt der finanzielle Tiefschlag. Ich hoffe, er merkt wenigstens, dass ich ergonomisch bin.» Und als ich mir einen Kaffee holen möchte, sagt die Kaffeemaschine mitleidig: «Lass stecken, der geht aufs Haus.»

Und falls mir künftig wieder jemand herablassend begegnet, bedanke ich mich höflich für das Engagement, mir den Umgang mit Taktlosigkeit beizubringen. Dann beginnt Musik zu spielen, Bürostühle drehen sich synchron. Computer singen. Ich verbeuge mich. Der Vorhang fällt.



Felix Ertle
felix.ertle@zugerzeitung.ch

Was ist auf dem Bild zu sehen?

Für unser diesjähriges Sommerrätsel haben die Fotografen der «Zuger Zeitung» verschiedene Sujets aus dem Kanton Zug abgelichtet. Finden Sie heraus, was dieses Bild genau zeigt und in welcher Gemeinde sich das gesuchte Sujet befindet? Wenn ja, melden Sie sich **heute bis 11 Uhr** per E-Mail an redaktion-zugerzeitung@chmedia.ch. Bitte geben Sie die richtige Antwort sowie Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse an.

Unter den Gewinnerinnen und Gewinnern verlosen wir heute **den Eintritt in die Höllgrotten Baar**. Der Gewinner oder die Gewinnerin erhält den Preis per Post zugestellt. Wir wünschen viel Spass beim Rätseln! (rh)



Wo befindet sich diese rote Hütte?

Bild: Stefan Kaiser

Berggänger stürzt 100 Meter in die Tiefe

Ein 32-jähriger Wanderer ist beim Abstieg vom Wildspitz in Unterägeri in steiles Gelände gestürzt.

In der Nacht auf Samstag, kurz nach Mitternacht, kam es am Wildspitz in der Gemeinde Unterägeri zu einem Bergunfall, wie die Kantonspolizei Zug in einer Mitteilung schreibt. Der Verunfallte war am Vortag mit einer Gruppe von Freunden zu Fuss auf den Wildspitz aufgestiegen. Beim Abstieg in Richtung Alplhorn verlor der 32-jährige Schweizer das Gleichgewicht und rutschte aus. Infolgedessen stürzte er rund 100 Meter in die Tiefe und kam bewusstlos im steilen, bewaldeten Gelände zum Liegen. Seine Begleitpersonen machten sich umgehend auf

die Suche nach ihm und alarmierten die Rettungskräfte.

Erhebliche Verletzungen: Mit Helikopter ins Spital

Als die Einsatzkräfte der Zuger Polizei eintrafen, war der Mann wieder bei Bewusstsein und wurde von seinen Freunden betreut. Anschliessend wurde er durch Angehörige der Stützpunktfeuerwehr Zug (FFZ), Einsatzkräfte der Alpinen Rettung Zentralschweiz sowie der Zuger Polizei geborgen. Er wurde mit erheblichen Verletzungen von der Rega in ein ausserkantonales Spital geflogen. (cst)